

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 22

Artikel: Sieg in Vietnam?
Autor: Weisz, Heinz L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vietnam Report

Die vorliegende Sonderausgabe unserer Wehrzeitung widmen wir den amerikanischen Soldaten, die in Vietnams Städten und Dschungeln kämpfen und fallen. Im Augenblick, da amerikanische und nordvietnamesische Unterhändler an einem Tische sitzen, um einen gangbaren Weg zur Beendigung dieses Krieges zu finden, ist es wohl gegeben, unseren Lesern in Wort und Bild einen Bericht aus Vietnam zu übergeben.

Oblt Heinz L. Weisz hat es übernommen, unter dem viel-sagenden Titel «Sieg in Vietnam?» eine scharfsinnige Analyse der Vietnam-Politik und des Vietnam-Krieges zu schreiben. Weit in die Geschichte dieses unglücklichen Landes zurückgreifend, untersucht der Autor die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Faktoren dieses Konfliktes. Er kommt in der Folge zu auch für uns zwingenden Schlüssen, die nicht außer Acht gelassen werden sollten. Aus einem Stoß von über fünfhundert Bildern haben wir sorgsam – nach Aussagewert und Qualität prüfend – eine Serie ausgewählt, die auf eindruckliche, dramatische Weise den Kampf der amerikanischen Soldaten gegen einen fanatisch-heimtückischen Feind und ihr Leben und Sterben auf diesem ganz besonderen Kriegsschauplatz zeigen. Die Amerikaner und mit ihnen auch ihre Verbündeten Südvietnamer, Südkoreaner, Australier und Neuseeländer, kämpfen an einer Front gegen die Partisanen der kommunistischen Großmachtpolitik, die noch nie Skrupel zeigte, zur Erreichung ihrer Ziele bedenkenlos kleine Länder und Völker zu opfern. Außer Vietnam sind Korea und Israel dafür sprechende Beispiele.

Seit einem halben Jahrhundert hat Amerika nie gezögert, das Blut seiner jungen Männer zu vergießen, wenn die Freiheit – wie auch wir sie verstehen – irgendwo in der Welt bedroht war. Ohne Amerika wären Europa und Asien längst der faschistischen oder kommunistischen Barbarei zum Opfer gefallen. Wir sind dieser großen Nation dafür zu Dank verpflichtet.

E. Herzig

Die Bilder für diese Sonderausgabe sind uns von Dukas-Press, Zürich, zur Verfügung gestellt worden.

Der Schweizer Soldat 22

31. Juli 1968

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»
Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel,
Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration,
Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025
Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50
im Jahr.

Sieg in Vietnam ?

von Oblt Heinz L. Weisz, Zürich

Der Krieg ist ein Akt der Gewalt,
um den Gegner zur Erfüllung unseres
Willens zu zwingen.

Clausewitz

1. Einleitung

Der Krieg in Vietnam ist ein Ringen der Großmächte in einem Raum, dessen Lage und dessen wirtschaftliche Ueberschußkapazität (landwirtschaftliche Produkte, Rohstoffe wie Gummi etc.) für die Beherrschung des südostasiatischen Raumes entscheidend sind. Der Besitz oder die Kontrolle dieser Gegend erlaubt erst, Länder wie Burma, Malaya, Thailand, Indonesien, die Philippinen etc. politisch zu beeinflussen oder wirksam anzugreifen resp. zu verteidigen.

Der Kampf in Indochina ist deshalb der eines Hauptkriegsschauplatzes. Seine Aktionen begannen nicht erst in unserer Zeit. Sie reichen zurück in die Urgeschichte. Für Europa erhielt dieses Geschehen Gewicht, als im 17. Jahrhundert England, die Niederlande und Frankreich die lose spanisch-portugiesische Vorherrschaft in Asien ablösten.

2. Der Hergang

Nachstehend seien kurz die geschichtlich wichtigen Phasen notiert, welche zur heutigen Situation führten:

- 1791 Saigon wird von den Franzosen befestigt. Handelsbeziehungen bestehen bereits mit dem Kaiserhof in Hué.
- 1858 Der Kaiser von Annam Tu-Duc bricht mit den Franzosen, die zu ersten direkten Militäraktionen schreiten.
- 1862 Der kaum geschlossene Friede wird durch blutige Erhebungen der Bevölkerung gegen die Franzosen gefolgt.
- 1873 Undurchsichtige Waffengeschäfte einzelner Franzosen führen zu neuen Spannungen. Im Tonkin beginnen Auseinandersetzungen, die sich mit kurzen Unterbrüchen bis zum heutigen Krieg fortsetzen.
- 1882 Die Franzosen setzen mit größeren militärischen Maßnahmen ein.
- 1883 Das französische Protektorat Annam wird gegründet.
- 1887 Die «Union Indo-Chine» wird aufgestellt. Thailand widersetzt sich deren Ausdehnung.
- 1893 Thailändische Truppen stehen vor Hué. Französische Kriegsschiffe blockieren Bangkok.
- 1894 Die französischen Heerführer Galliéni und Lyautey beginnen die Pazifizierung des Raumes. Mit Hilfe der einheimischen Oberschichten, durch örtlich begrenzte Sanierungen (Oeltropfentaktik) und durch Schaffung gesunder wirtschaftlicher Märkte verzeichnen die Franzosen bedeutende Erfolge. Mit dem Ausrichten der Kolonisierung auf überlebte Sozialstrukturen legen aber die Franzosen gleichzeitig den Samen für spätere Revolten.
- 1914 Japan greift im südostasiatischen Raum ein und hilft England bei der Eroberung der deutschen Besitzungen in China.

Kurz vor dem Angriff auf einen Stützpunkt des Vietcong im Mekong-Delta.

Foto J. P. Fizet (Dukas)



- 1920 Unter dem Einfluß des europäischen, vorab des französischen Sozialismus und Kommunismus, bilden sich in Indochina Zellen und Gruppen, die die totale Umstrukturierung und die nationale Unabhängigkeit fordern.
- 1939 Beginn der japanischen Infiltration in Indochina. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs übernimmt Japan die Kontrolle über Indochina.
- 1941 Japan greift Pearl Harbor an, erobert Hongkong und die pazifischen Inseln. Indochina wird die Drehscheibe für die japanischen Eroberungszüge gegen Malaya, Singapur, Burma, Indonesien und die Philippinen. Die weißen Völker verlieren ihr Gesicht als überlegene Schutzmächte der kleinen asiatischen Nationalitäten.
- 1942 Beginn des Aufbaus einer Guerillaorganisation in Indochina mit stark nationalem Charakter durch die USA gegen die Japaner und die mit ihnen kollaborierenden Franzosen. Ho Chi Minh wird Führer der wichtigsten Partisanengruppe.
- 1945 Japan kapituliert. Gegen den Willen Amerikas macht Frankreich seine Machtansprüche wieder geltend. Der Kaiser Bao Dai dankt ab. Ho Chi Minh übernimmt die Regierung. Beginn von Unruhen. Der Norden Indochinas ist von national-chinesischen Truppen besetzt.
- 1946 Frankreich anerkennt die Demokratische Republik Vietnam, setzt aber gleichzeitig Truppen unter General Leclerc zur zweiten Pazifizierung des Landes ein. Der Versuch wird unternommen, die Vorkriegsverhältnisse der Kolonie zu erneuern. Ho Chi Minh taucht unter und beginnt den Guerilla-Krieg gegen die Franzosen. Die National-Chinesen räumen Nordvietnam.
- 1949 Sieg Mao Tse Tungs in China. Kommunistische Truppen besetzen die Grenzen des nördlichen Indochinas und leiten die Unterstützung Ho Chi Minhs mit Waffen und Material ein. Die Franzosen erleiden schwere Niederlagen in Dong Khe, Cao Bang, Langson etc.
- 1950 Bedeutende taktische Erfolge der Franzosen unter General de Lattre. Ueberhandnehmen der Meinung, der Krieg in Vietnam lasse sich durch technische Ueberlegenheit (Flugwaffe, Panzer, Festungen) und durch moderne Kampfverfahren (Vertikale Umfassung, Napalmteppiche etc.) allein gewinnen.
- 1952 Nach dem Tod de Lattres zunehmende Rückschläge der Franzosen. Die Kontrolle über das Hinterland der Städte geht verloren, der Krieg dehnt sich ins Bergland der Thai aus.
- 1953 Ho Chi Minh greift in Laos an. Die Franzosen versuchen die vertikale strategische Umfassung bei Dien Bien Phu. Die Aktion scheitert an schlechter Vorbereitung, mangelhafter Logistik (Luftnachschub) und falscher taktischer Verwendung der Erdtruppen (Tallstellungen).
- 1954 Die Truppen Ho Chi Minhs besetzen die Stellungen der Franzosen in Dien Bien Phu. Deren Widerstand bricht in Nordvietnam zusammen. Das Genfer Abkommen teilt den Raum in zwei Staaten Nord- und Südvietnam. Amerika beginnt sich in der Verteidigung des wirtschaftlich wichtigeren Südvietnams zu engagieren.

In seiner Geschichte zeigt der Konflikt:

- Die Nationen des indochinesischen Raumes können sich gegen den Druck von außen nicht behaupten.
- Durch die Besetzung Indochinas durch Frankreich wird die Expansion aller andern Großmächte dieses Raumes abgebremst.
- Die Verwendung Vietnams als Basis der japanischen Expansion beweist seinen hohen Wert in der modernen Strategie.

3. Der Krieg in Vietnam heute

Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln. Bei einem Waffengang zwischen Großmächten um kleine Staaten kann erst die Fixierung der politischen Absichten aller direkt und indirekt Beteiligten die Grundlagen zum Verstehen der Vorgänge schaffen:

a) Die politischen Absichten Nordvietnams

- politisch/wirtschaftliche Integration Südvietnams durch eine revolutionäre Bewegung, um damit die Basis zu einer größeren Aktionskraft gegenüber stärkeren Nachbarn (China, Thailand, Japan etc.) zu schaffen.
- Sicherung der Gunst Rußlands durch Förderung seiner politischen Absichten in westlich ausgerichteten Nachbargebieten (z. B. Thailand).
- Stärkung der eigenen Riegelfunktion vor diesen Räumen gegenüber China.

Nordvietnam wird dadurch politisch offensiv und strategisch defensiv.

b) Die politischen Absichten Südvietnams

- Erhaltung der eigenen Unabhängigkeit.
- Erhaltung der bisherigen sozialen Struktur und der sich für die herrschenden Kreise ergebenden wirtschaftlichen Vorteile.

Innerlich zersplittert, in hoher politischer Abhängigkeit, kann Südvietnam sich nur politisch und strategisch defensiv verhalten.

c) Die politischen Absichten des Vietcongs

- Vernichtung oder Auflösung der bestehenden Staatsgewalt in Südvietnam.
- Ausschaltung der ausländischen Hilfe an die Regierung von Saigon (auch durch die Intervention Rußlands und Chinas).
- Größtmögliche Unabhängigkeit gegenüber dem direkt beteiligten Nordvietnam.
- Neugestaltung Südvietnams.

In hoher Abhängigkeit von Nordvietnam muß der Vietcong sich außenpolitisch defensiv in der Innenpolitik offensiv und dadurch im Bürgerkrieg strategisch offensiv verhalten.

d) Die politischen Absichten Rußlands

- Vorbereitung und Ausbau seiner Machtsphäre für die kommende Auseinandersetzung mit China um Sibirien («stil-

Traurige Ernte. Mit den Soldbüchern und den Briefen gefallener Kameraden zurück zum Kommando.

Foto J. P. Fizet (Dukas)



le» Integration Westeuropas und Schaffung von Krisenherden im Süden und Westen Chinas).

- Steuerung einer genügend heißen Auseinandersetzung zwischen China und den USA, um die Aktionsfreiheit Chinas zu binden.
 - Möglichst starke innere Schwächung Chinas.
- Rußland handelt politisch offensiv und strategisch defensiv.

e) Die politischen Absichten Chinas

- Erhaltung der nötigen Friedensperiode, um sozial, technisch und wirtschaftlich näher an das Potential Rußland und der USA zu gelangen.
- Vorbereitung seiner Expansion aus bevölkerungsmäßigen Gründen (Erweiterung seiner Versorgungsbasis in Südostasien und evtl. Afrika).
- Schaffung günstiger politischer Voraussetzungen für eine Auseinandersetzung mit Rußland (z. B. Unterstützung durch Japan, USA, Europa.)

f) Die politischen Absichten der USA und ihrer Verbündeten

(Die Vereinigten Staaten sind im Krieg mit dem Vietcong, aber nicht mit Nordvietnam.)

- Eindämmung der Machtentfaltung Chinas und Rußlands in Asien.
- Erhaltung des südostasiatischen Raumes als Markt westlicher Prägung.
- Schaffung eines lebensfähigen Südvietnams durch Vernichtung oder Ausschaltung des Vietcongs, ebenso Neutralisierung Nordvietnams, sofern sich beide nicht den politischen Absichten Amerikas angleichen können.

Die USA arbeiten deshalb bis jetzt politisch defensiv, strategisch offensiv in Nordvietnam, strategisch offensiv und defensiv in Südvietnam.

Gemessen an den Resultaten konnte sich bis 1954 resp. 1967 keine politische Absicht der Parteien im Frieden voll durchsetzen. Aus dieser Situation heraus versuchten Nordvietnam und der Vietcong ihre Politik mit dem andern Mittel, dem Krieg, fortzusetzen, nach außen gedeckt durch das atomar/chemische Kampfgleichgewicht der Großmächte, deren Handlungsfreiheit gerade durch diese Kriegsmittel eng gebunden blieb.

4. Die Kriegsziele im Vietnamkrieg

Wir kennen seit Clausewitz drei Kriegsziele:

- Sieg über die feindlichen Streitkräfte und ihre Vernichtung oder Entwaffnung.
- Inbesitznahme der nichtmilitärischen Hilfsquellen des Feindes durch
 - Besetzung des Landes
 - Vorgehen gegen wirtschaftliche Zentren
 - Vorgehen gegen wichtige Punkte des Landes (Verkehrszentren, Widerstandsräume, «Nachschubgrenzen» etc.)
- Gewinnung der öffentlichen Meinung beim Feind.
Versuchen wir die Kriegsziele der Parteien abzuleiten:

a) Kriegsziele Nordvietnams und des Vietcongs

aa) gegen Südvietnam

Ziele A, B und C sind an sich erreichbar, werden aber durch die Intervention der USA unmöglich. Es entsteht ein Kampf um Zeitgewinn, um die USA als Kriegspartei auszuschalten oder wenigstens sich in den USA an das Ziel C heranzuarbeiten.

Wie immer im Kampf um Zeitgewinn, wechselt taktisch Defensive mit Offensive.

ab) gegen die USA und ihre Verbündeten

Aus geographischen und ressourcenmäßigen Gründen bleiben Ziele A) und B) unerreichbar. Die USA liegen zu weit ab, sind als Seemacht ohne eigene Kriegsmarine nicht entscheidend zu treffen. Die USA sind ebenfalls wirtschaftlich zu stark.

Das Ziel C) kann mit Unterstützung der Ostgroßmächte erreichbar sein. Dank deren subversiven Vorbereitung kann die Moral der USA und der Nato-Staaten als ihr zweitstärkster Partner so getroffen werden, ohne daß die Gefahr des Rückgriffs auf A/C-Mittel heraufbeschworen wird. Im Bereich der Ziele A und C wird deshalb nur das unternommen, was

- einerseits den Einsatz der USA verstärkt (Kontribution an die politischen Ziele Rußlands und Chinas)
- andererseits das Vorgehen auf das Ziel C fördert (Menschenverluste, wirtschaftliche Schäden, Prestigegefährdung etc.)

Da Südvietnam nur nach dem Abzug der US-Army fällt, ist das Vorgehen Nordvietnams und des Vietcongs nur dort offensiv, wo ein C)-Erfolg gewährleistet wird.

b) Kriegsziele der USA und ihrer Verbündeten

Als einzige Großmacht partizipiert diese Gruppe direkt am Konflikt. Sie muß diesen Krieg am Verhandlungstisch oder durch den Kampf gewinnen. Verwirklicht die Zuendeführung des Krieges nicht ihre politischen Absichten, würde er zum falsch gewählten politischen Werkzeug.

Als Demokratien können Amerika, Australien etc. diesen Krieg nur aus der Verpflichtung führen, die eine Erhaltung und Verbesserung der Lebensumstände (Kultur und Zivilisation) der eigenen und der verbündeten Völker in der Zukunft gewährleistet.

Da alle ihre Gegner diese Forderung als typische Diktaturen wohl predigen, aber hinter ihre Machtnotwendigkeiten stellen, ist die Intervention der Verbündeten mit allen Mitteln zum Schutze ihrer Staaten, Verbindungen und Märkte gerecht.

Die Frage stellt sich nur, wie weit der Krieg allein das richtige Mittel darstellt. Von diesem Standpunkt aus seien die Kriegsziele betrachtet.

Ziel A): Vietcong und Nordvietnam können als Armeen nur geschlagen werden, wenn sie überall angegriffen, verfolgt, vernichtet oder entwaffnet werden. Das heißt, der Krieg müßte über die Grenzen des derzeitigen Kriegstheaters hinausgetragen werden.

Gebundene und geknebelte und ganze Reihen gefallene Vietcong-Kämpfer in einer Straße in Saigon.

Erbeutete Vietcong-Waffen aus China.

Fotos J. P. Fizet (Dukas)



Ziel B): Die Vernichtung der gegnerischen wirtschaftlichen Ressourcen, die den Kampf nähren, ist nicht möglich. Sie entstehen in Rußland und China. Ohne A/C-Krieg bleiben sie langfristig unversehrt.

Ziel C): Das moralische Schlachtfeld wurde von den Verbündeten nur im Kampfraum am Rande betreten. Es tritt wieder das Erstaunliche und geflissentlich von allen Pazifisten Uebersehene ein: die Demokratie bereitet sich nicht auf den totalen Krieg in allen seinen Facetten vor, da der Friede ihr eigentliches Lebenselement ist. So werden weder Parteigänger in Europa oder Asien zum Mithandeln im voraus geschürt, gezwungen, überschwatzt oder gekauft. Im Banne der A/C-Gefahr wird auf jeden Druck, sogar auf den Krieg gegen alle Bereitstellungsräume der Gegner verzichtet. So stehen heute die USA vor der Gefahr, die Clausewitz «halbe Politik und gefesselte Kriegskunst» nannte: Ihr Gegner spannt alle seine Kräfte. Aber der Mangel an politischer Tätigkeit der Verbündeten, besonders gegenüber dem Eingriff Rußlands und Chinas in die innenpolitischen Umstände Amerikas und der europäischen Staaten wird zum Gewicht auf der Waagschale der Gegner.

5. Politik und gefesselte Kriegskunst

Die Politik der Verbündeten hat nicht den Zweck des Krieges dort fortsetzen können, wo sie ihrer Kriegführung Fesseln anlegen mußte. Die politische und strategische Defensive brachte deshalb rasch die Politik ins Schlepptau des Kriegsablaufs (Verhalten der Bodenoperationen an den Grenzen Südviets resp. Bombardierung der logistischen Endpunkte der Ostblockunterstützung in Nordvietnam). Damit wurde die Politik um ihren Vorrang gebracht.

Um einen stärkeren Einsatz Chinas oder Rußlands mit seiner latenten A/C-Gefahr zu verhindern, wurden Verbündete und Freunde zu einer Annäherung an die beiden östlichen Großmächte gebracht. Aus der Bombardierung Nordvietnams konnten aber Feinde und halbe Freunde der USA Gründe zur politisch-wirtschaftlichen Offensive gegen diese Macht konstruieren. Die wirtschaftliche Schwächung durch die Kriegsanstrengung, zusammen mit dem Ruf «keine Schwierigkeiten an andern Orten», schaffte für die USA Lagen, in denen diese Umstände von den Gegnern zum Aufbau gefährlicher Friktionen in diesem Krieg gebraucht wurden.

Drängt nun diese äußerlich zerfahrene Situation die USA in eine Sackgasse?

Aus Erfahrung können wir den Zustand verneinen. Diese Erfahrung lehrt, daß echte Demokratien im totalen Krieg gegen Diktaturen immer die ersten Runden, aber nie den Kampf verlieren.

Sobald sich die USA in den Vietnamkrieg begaben, mußten sie rechnen, daß im totalen Krieg von heute die eigenen moralischen Kräfte das erste Ziel der gegnerischen Anstrengung sein würden. Damit konnte der Gegner auch die verbleibenden intakten Kräfte (militärische, wirtschaftliche, soziale etc.) lähmen oder ihre positive Wirkung auf den Krieg mindern.

Wie Macchiavelli schon feststellte, sind Demokratien in fetten Jahren besonders gefährdet. So vergaß auch Amerika aus der Fülle der Hochkonjunkturjahre heraus, sich auch

für den moralisch-politischen Aspekt des Krieges vorzubereiten, um das von Clausewitz geforderte, geringe moralische Uebergewicht zu schaffen und zu erhalten, das jeder Sieg zur Vorbedingung hat.

Da aber nun für eine Demokratie nicht die Vernichtung des Feindes, sondern die Gewinnung desselben durch moralisches, politisches und wirtschaftliches Uebergewicht letztes Kriegsziel sein muß (siehe Beispiele Japan und Deutschland nach 1945), sollte die amerikanische Politik wieder den Vortritt vor den Kriegsbedürfnissen erhalten.

So müssen vordringlich die politischen Absichten der USA ins Reine gebracht werden:

- Gewinnung der inneren Ordnung und einer starken Moral.
- Erlangung eines wirtschaftlichen Zustandes, der bei geringem Verschleiß eigener Ressourcen Erhaltung und Entwicklung der eigenen Position in der Welt erlaubt.
- Gewinnung von Verbündeten in Ostasien, Europa und Südamerika, die die eigenen politischen Absichten teilen und sich dafür einsetzen.

Diese Absichten müssen erreicht werden, ob der Krieg in Vietnam auf dem Schlachtfeld oder am Verhandlungstisch beendet wird. Halten wir uns deutlich vor Augen: die jetzige Phase des Konfliktes (Krieg und Verhandlungen) ist nicht ein Dauerzustand. Erst wenn es dem Westen gelingt, Südostasien die Struktur und Stärke zu geben, daß es sich selbst behaupten kann, ist dieser Krieg beendet. Ein Waffenstillstand, ein Kompromiß, dem dieser Zustand nicht folgt, ist nur eine Pause in einem immer blutiger werdenden Theater.

Bei diesen Gedanken dürfen wir auch nicht vergessen: Demokratien, besonders wenn sie Seeanstöße wie Indonesien, Japan, die Philippinen, Australien, Neuseeland, die USA und schließlich auch Europa sind, leben von weltweiten, liberal funktionierenden Märkten, die nach freien Regeln bearbeitet werden können.

Verzichten Demokratien auf diesen wirtschaftlichen Aktionskreis, graben sie ihr eigenes Grab. Beispiele: Athen, Karthago, Rom, England etc. Deshalb: Märkte müssen behauptet werden. Nicht nur für die USA oder Thailand, Australien, sondern auch für uns. Die Illusion des Osthandels mit seinen «Regeln» darf nicht täuschen. An ihnen zerstörten sich die Wirtschaften Finnlands, Rumäniens, der CSSR etc. Als Glied, als Rädchen einer Diktatur, unter welchem politischen Mantel sie sich auch verbergen, wird man bis zum eigenen Konkurs bedient.

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

6. Die Wege zu den Kriegszielen

Das Ziel des Krieges ist immer eine bestimmte Form des Friedens. Soll der Krieg über Verhandlungen zum Frieden führen und brachte er in seinen Gefechten keine eindeutigen Entscheidungen zustande, müssen seine Ziele vor langwierigen politischen Prozessen gesehen werden. Es entsteht vorerst ein Kampf um die Erreichung der günstigsten Verhandlungspositionen.

7. Die Friktionen

Diese Ziele und Möglichkeiten dürfen aber nicht nur im Glashauss von Überlegungen gesehen werden, in dem sich der Verwirklichung nichts entgegenstellt. Die Wie- und Wann-Pläne, die zur Verwirklichung der Absichten führen, sind in Erarbeitung und Ausführung zeitraubend. Aus diesem Verbrauch von Zeit können sich Umstände entwickeln, die den Fortschritt zum Ziel hemmen oder fördern: die Friktionen.

Hier sollen nur einige aufgezeichnet werden:

- das Entgleiten der amerikanischen Innenpolitik bis zur Lähmung der äußeren Aktionsfähigkeit
 - der Abfall oder die Neutralisierung der Verbündeten der USA
 - das aktive Eingreifen einer Ost-Großmacht
 - das beschleunigte Abfallen der südvietnamesischen Bevölkerung
 - der Rückfall von Verhandlungen zum aktiven Krieg
- andererseits:
- das Uebertreten einer Ost-Großmacht zur amerikanischen Politik
 - das gesteigerte Bedürfnis Nordvietnams, doch im Westen Anlehnung zu finden
 - ein militärischer Konflikt zwischen den Ost-Großmächten.

Aus allen genannten Friktionen wird aber etwas deutlich sichtbar: der wirtschaftliche Kriegseinsatz der Verbündeten darf ebensowenig wie die Kosten eines «Friedens» ihr Potential nicht zu stark belasten. Von den Friktionen her können politische Schachzüge notwendig werden, die auch Auslagen fordern. Abtrünnige stützen, neue Freunde gewinnen, ist immer mit hohem, flexiblem Wirtschaftseinsatz verbunden. Nicht nur der Krieg kostet, auch seine Fortsetzung in der Politik fordert Mittel.

8. Sieg in Vietnam!

Wir sagen mit Absicht nicht «Frieden in Vietnam»! Ein überstürzter Friede um jeden Preis kostet mit Rücksicht auf die Absichten der Ost-Großmächte nur eine noch härtere Fortsetzung in Thailand, Indonesien etc. Er bedeutet Marktverluste für den Westen, die auf die Dauer im Frieden nicht getragen werden können.

«Sieg in Vietnam» heißt aber auch nicht die Fortsetzung des Kampfes um den Preis der Stärke und Sicherheit Amerikas. «Sieg in Vietnam» darf ebensowenig ein zweites Korea werden, in dem ein sogenannter Waffenstillstand des Westens Amerikaner ruhig weiter sterben läßt, da er zum Dauerkrieg im Kleinen wird.

Der Krieg ist ein Mittel der Politik. Gehen die östlichen Machtzentren, oder auch nur ihre Satelliten, evtl. gegen ihren eigenen Willen auf diesen Weg, muß der Westen als Verfechter der Demokratie mit weltweiter, wirtschaftlich-politischer Verflechtung mit den gleichen Machtmitteln antworten. Amerikas praktischer Alleingang auf diesem Weg hat manche Siege über die feindlichen Streitkräfte in Richtung der drei vorgenannten Kriegsziele gebracht. Hingegen gelingt es den USA weniger, die öffentliche Meinung auf und um den Kriegsschauplatz und in der übrigen Welt für ihre eigene Sache zu gewinnen.

Auf welchem Weg auch der Sieg in Vietnam erreicht wird, er wird immer über folgende Stationen führen:

- die Bereinigung und Stärkung der inneren Umstände der USA,
- die Gewinnung der Weltmeinung für ihre Sache,
- die Schaffung eines sozial neu ausgerichteten, politisch und wirtschaftlich umstrukturierten Südvietnams,
- die Neutralisierung oder Gewinnung der öffentlichen Meinung zumindest einer Ost-Großmacht,
- die Aufnahme des Vietcongs als positive Kraft in das neue Staatsgebilde oder seine Vernichtung, besonders wenn er sich nach einem Verhandlungsfrieden wieder aggressiv unter neuen Flaggen zeigt.

Das Verhalten der USA wird damit politisch offensiv. Ihre Strategie und Taktik werden anfänglich noch offensiv (Gewinnung der Schlüsselregionen), nachher strategisch defensiv (Sicherung der Schlüsselregionen). In der Taktik wird die Offensive ihr Recht behalten, da sie im Wechselspiel mit der Defensive an entscheidenden Orten allein den Weg zum Sieg im subversiven Krieg für die USA öffnet.

9. Schlußfolgerungen

Auf das Wesentliche beschränkt bieten sie sich für unser Land wie folgt dar.

a) Wir dürfen nicht aus momentanen evtl. von außen gelenkten Stimmungen, den Verlust von Märkten unterstützen, in denen nachher nicht nach unseren freien Regeln gehandelt werden darf, und durch die gleiche Beeinflussung die Bewohner um die Vorteile unserer Freiheit in Kultur, Politik und Wirtschaft gebracht werden.

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmäßige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.

Basel Neuhausstraße 21 Telefon 32 54 77

b) Wir dürfen uns nicht zum Instrument östlicher Großmachtspolitik aus den Umständen der Gegenwart erniedrigen. Die Absichten Rußlands gegenüber Europa bleiben zwangsläufig aus dem Druck Chinas bestehen. Vielleicht haben seine Mittel, sie zu verwirklichen, geändert. Solange Europa seinen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Schutz nicht selbst in die Hand nehmen kann, steht unsere Freiheit immer noch auf der Stärke Amerikas. Wir sind diesem Land mehr als jedem andern zu Dank verpflichtet: für seine Leistungen in zwei Weltkriegen, für seine Hilfe im Wiederaufbau unseres Kontinents, für seine Freigebigkeit mit seinen Fortschritten wissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Natur. Ein von den USA in Vietnam verlorener Friede oder Krieg wird auch an uns nicht spurlos vorübergehen.

c) Wir müssen uns als ganzes Volk und durch alle Instanzen auf die totale Erhaltung unseres Landes im Frieden wie im Krieg vorbereiten. Auch gegen uns wird man innere Mißstände (z. B. Fremdarbeiter) finden und hochspielen können. Auch gegen uns wird man lange vor dem Griff zu den A/C-Waffen kriegerische und politische Mittel finden, die einmal unsere Moral, wie die der USA, empfindlich treffen (z. B. Sicherheit der Währung, Ansätze von der Wohlstandslethargie her).

d) Unser Zusammenspiel Politik und Landesverteidigung d. h. deren Strategie und Taktik muß flexibel und gründlich vorbereitet sein. Eine Politik, der kein erfolgreicher Krieg in ihrem Sinne folgen kann, ist genau so schwach, wie ein Krieg, dessen Erfolge nicht von der Politik genutzt werden können. Vergessen wir nicht: wie bei Israel und Vietnam liegen um uns keine zweitrangigen Großmachtziele!

Clichés Pesavento Clichés
8027 Zürich Tel. 051 23 76 50

Blutgruppen Rhesus-Faktoren und Auto-Unfälle

Jeder Autofahrer sollte eine Ausweiskarte über seine Blutgruppe und seine Rhesus-Faktoren auf sich tragen. Wird nach einem Unfall eine Bluttransfusion nötig, so können dadurch wertvolle Minuten gewonnen werden.

Die Bestimmung dieser Bluteigenschaften ist mit Hilfe der amerikanischen Testseren der Dade Reagents, Inc., in jedem medizinischen Laboratorium innert kürzester Zeit möglich.

Merz & Dade AG 3018 Bern

Generalvertretung der Dade Reagents, Inc., in Miami, Florida, USA